

Altersvorsorge zukunftsfest machen

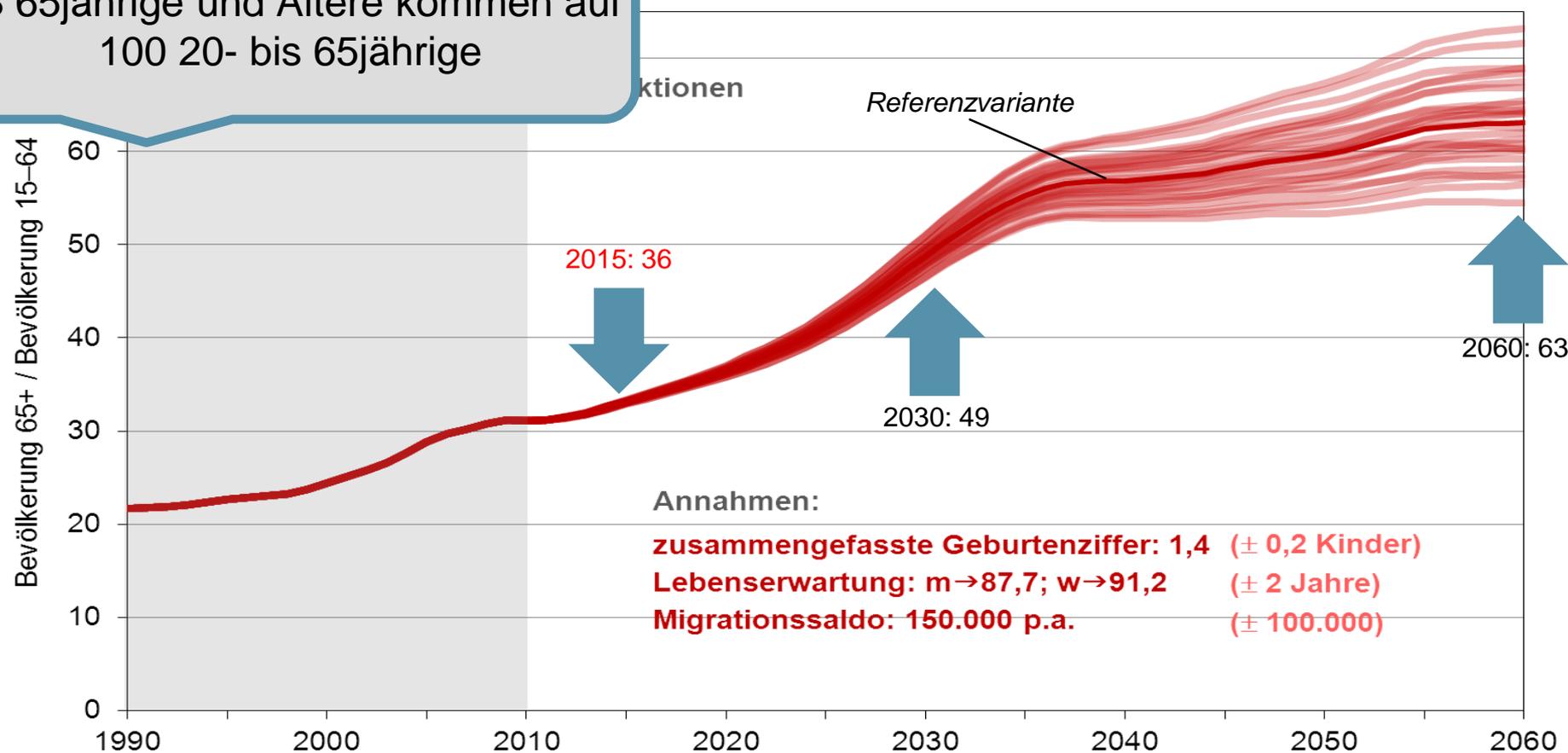
Dr. Juliane Landmann

Erkner, 19. September 2015

Um das Rentensystem finanzierbar zu halten, *muss* etwas passieren

Entwicklung des Altenquotienten (1990–2060)

63 65jährige und Ältere kommen auf 100 20- bis 65jährige



Quellen Ist-Daten: Statistisches Bundesamt; Projektionen: Martin Werding, 2013

Anlass für Reformen

Der demographische Wandel

- ... fällt in Deutschland vergleichsweise heftig aus
- ... verändert die demographische Basis der Rentenfinanzierung bis 2040 nachhaltig

⇒ Was nun?

Handlungsfelder der Politik

- Mehr Kinder
- Wenig Arbeitslosigkeit
- Verbesserte Qualifikationsstruktur
- Zuwanderung steuern und Migranten ausbilden
- Beamte und Selbstständige in die GRV
- Erhöhung der Erwerbsneigung von Frauen
- Rente mit 69

Was würde passieren?

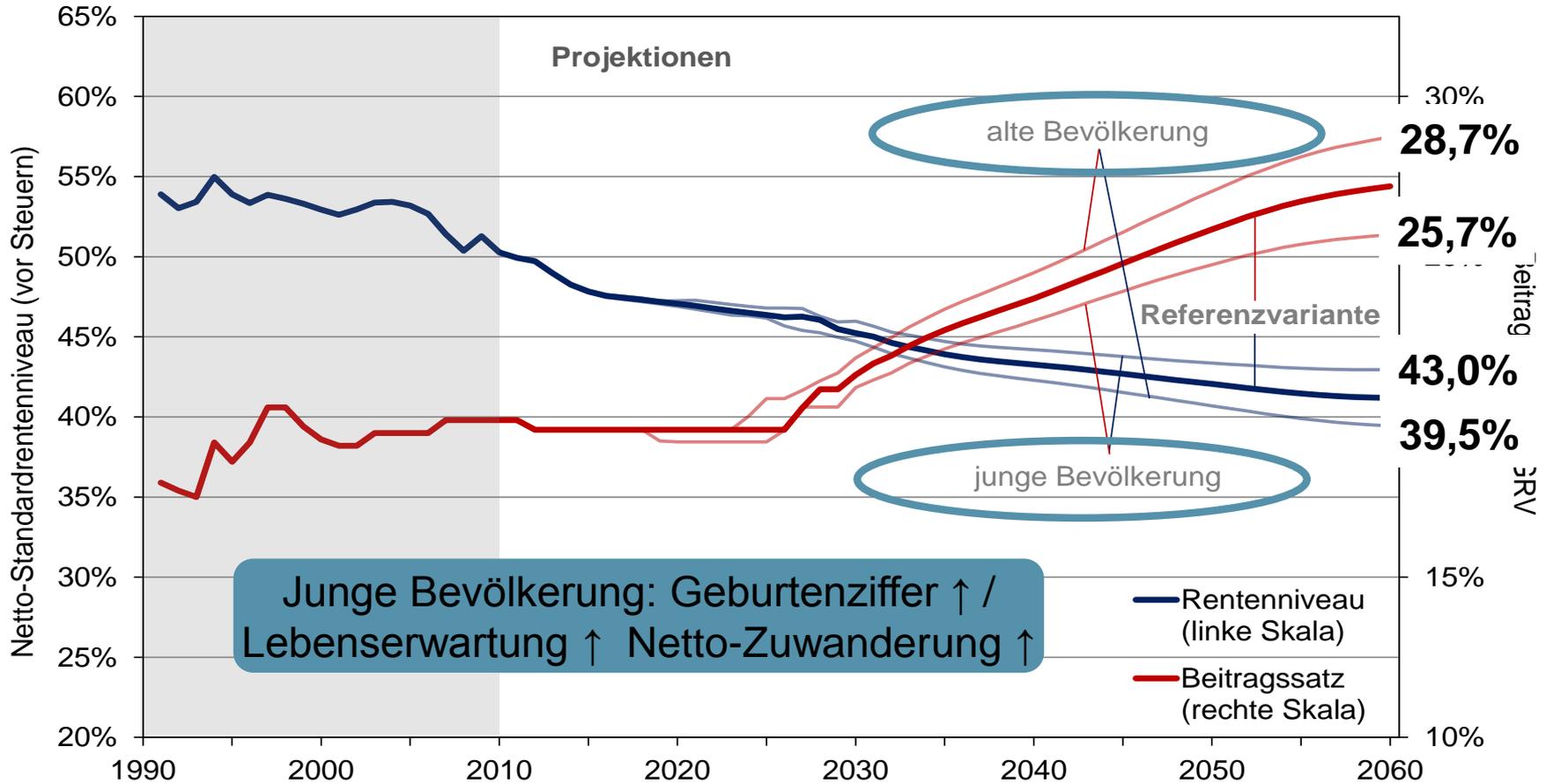
Simulationsmodell SIM.11 „Social Insurance Model“

- Projektionen mit:
 - Demographischen Daten
 - Arbeitsmarktlage
 - Gesamtwirtschaftliche Entwicklung
 - Entwicklung in weiteren Zweigen des Sozialsystems
 - Öffentliche Finanzen

Zentrale Kennziffern für das finanzielle Gleichgewicht des Rentensystems:

Rentenniveau und Beitragssatz

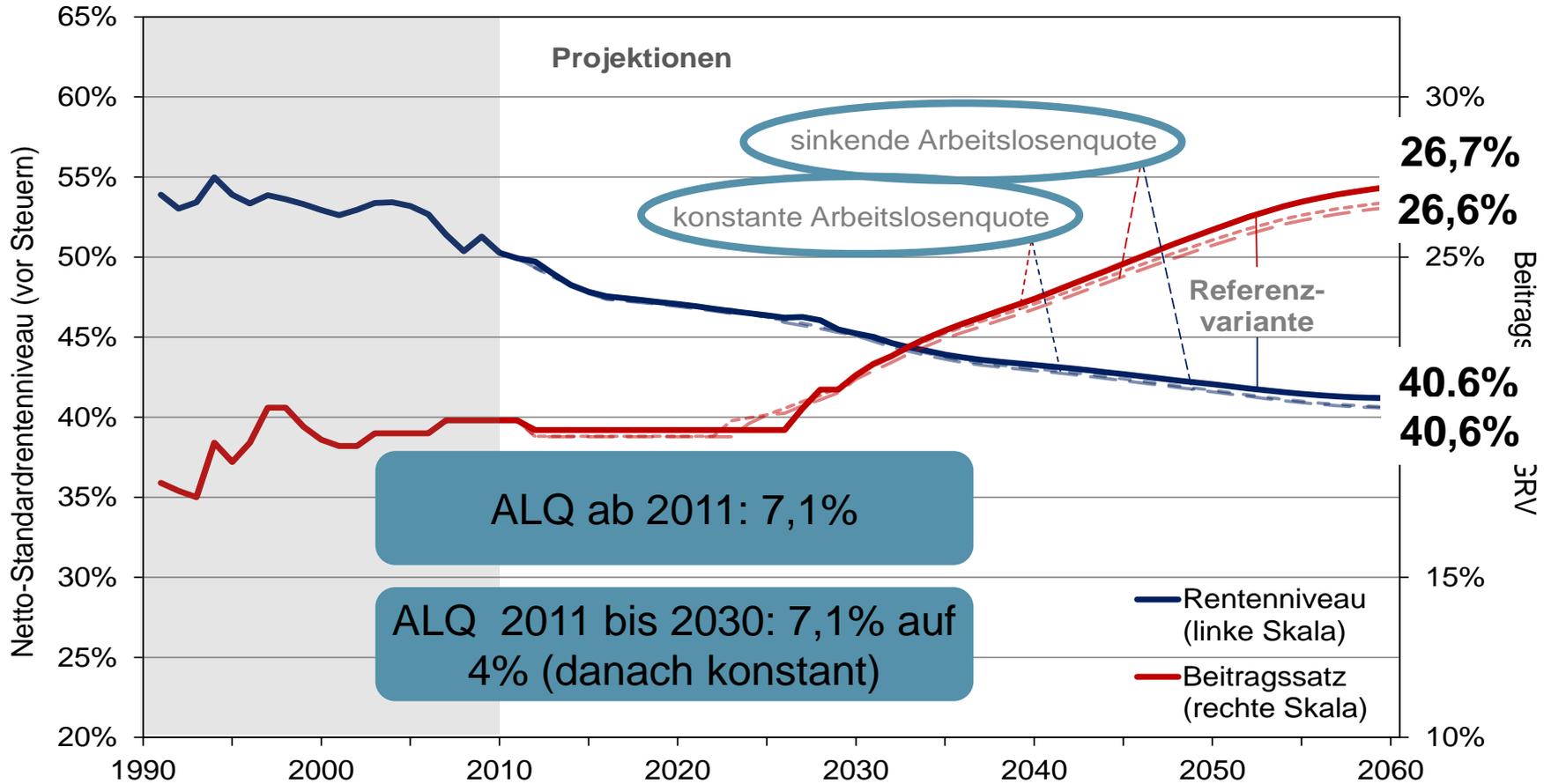
Die Bevölkerung könnte sich verjüngen



Junge Bevölkerung: Geburtenziffer ↑ / Lebenserwartung ↑ Netto-Zuwanderung ↑

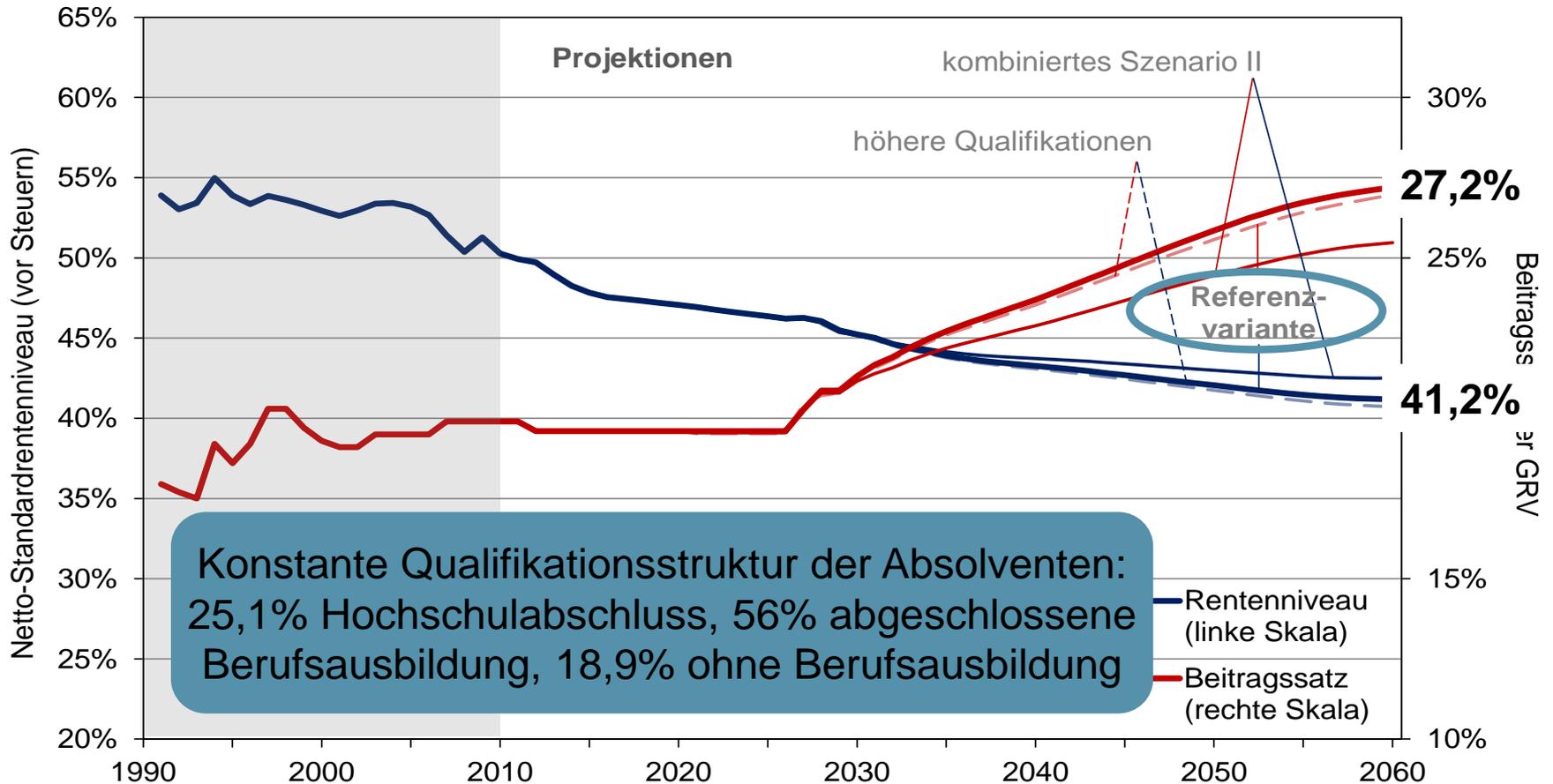
Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Die Arbeitslosenquote kann gering gehalten werden



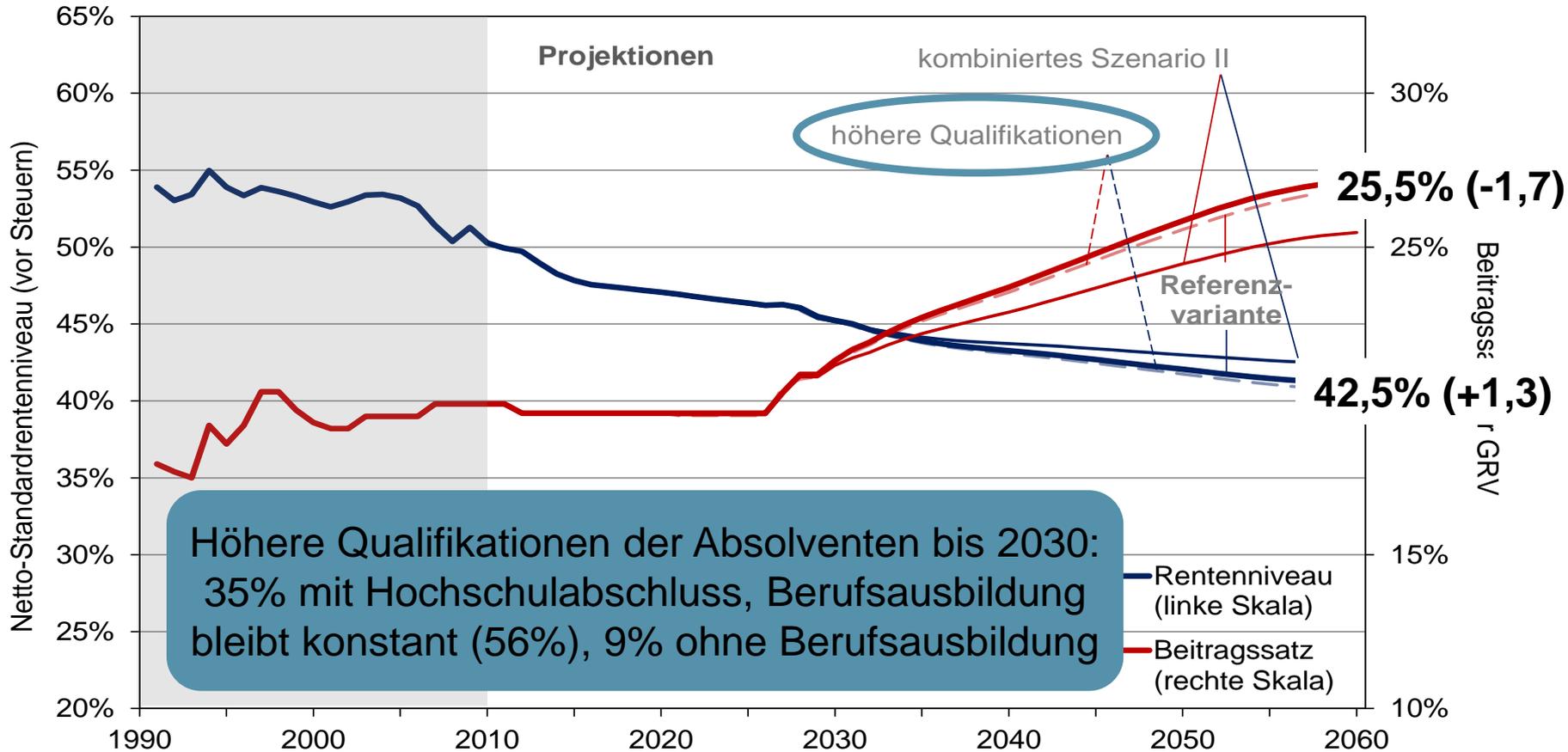
Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Höhere Qualifikationen könnten zu höheren Löhnen führen



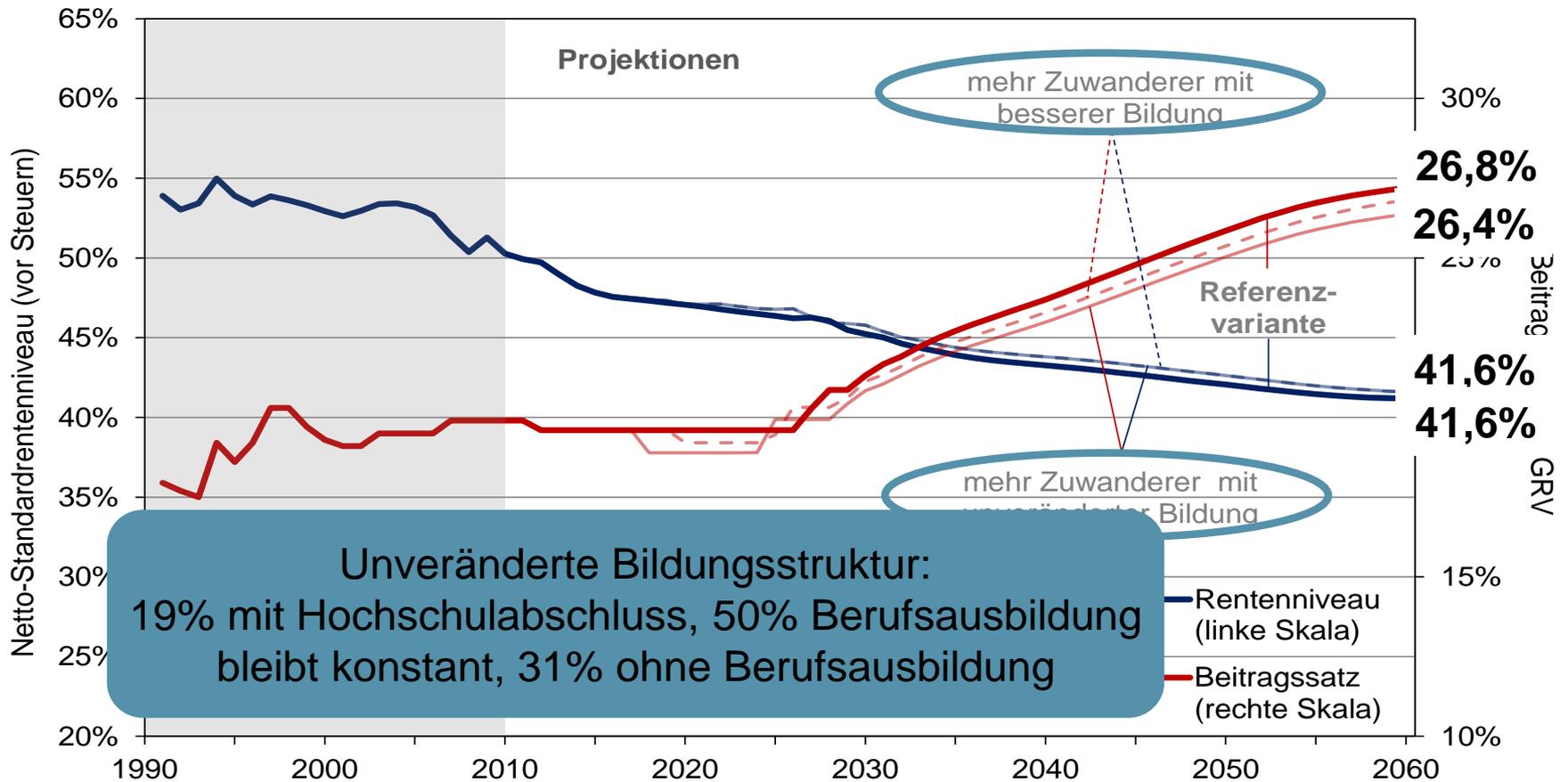
Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Höhere Qualifikationen könnten zu höheren Löhnen führen



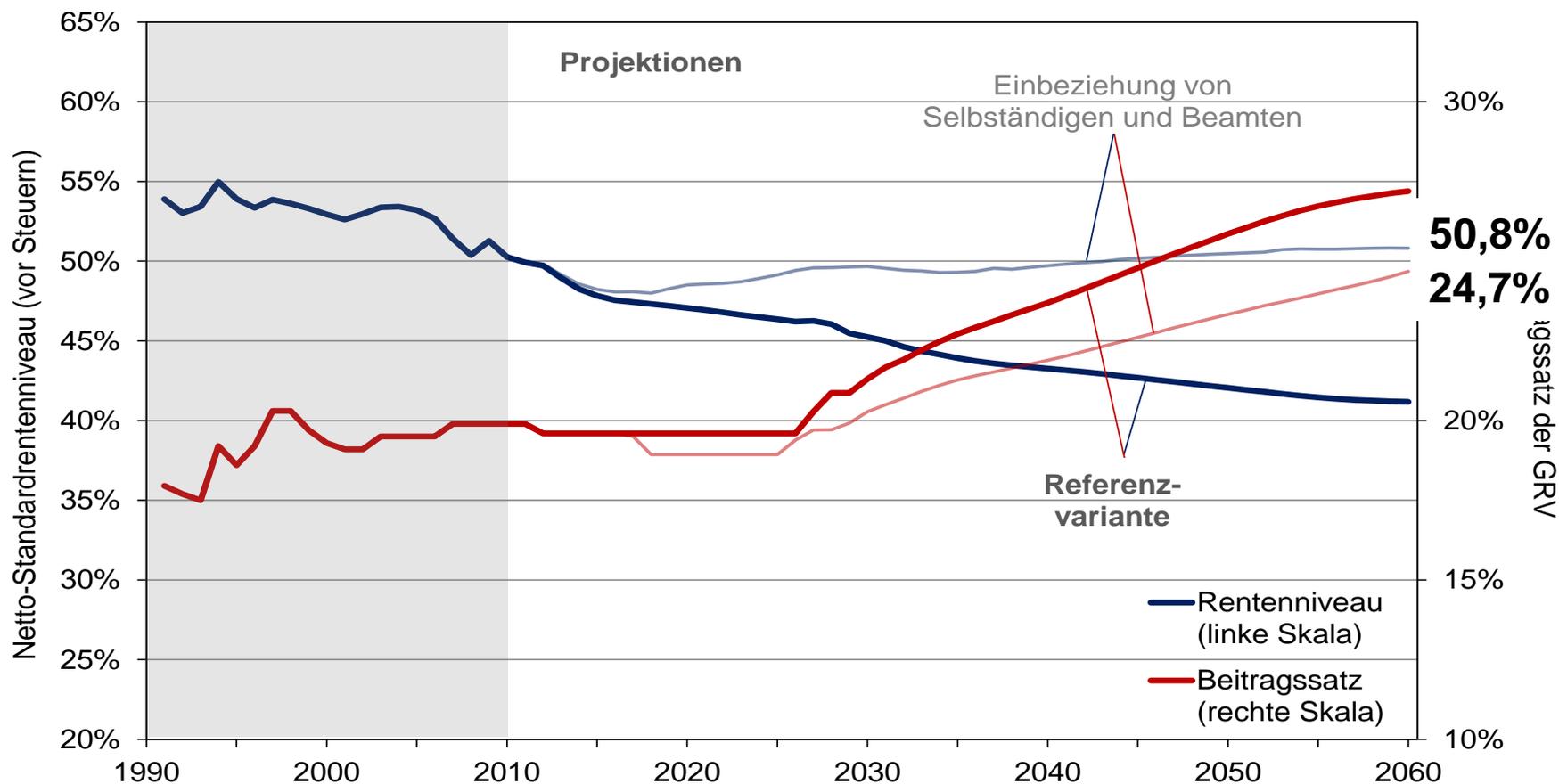
Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Das Bildungsniveau der Zuwanderer könnte besser sein



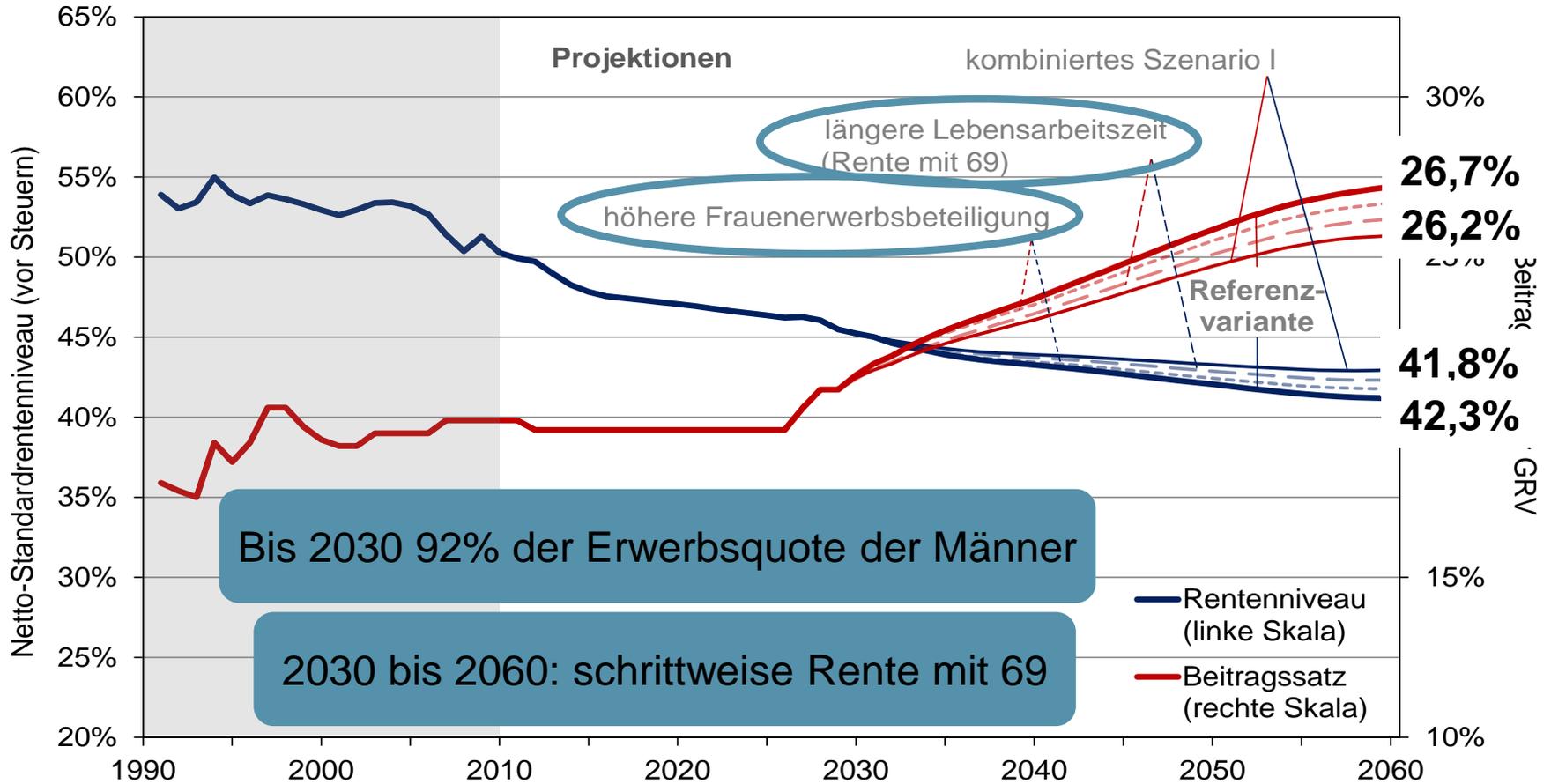
Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Ausweitung der Versicherungspflicht auf Selbstständige und Beamte



Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Die Erwerbsneigung könnte erhöht werden



Quellen Ist-Daten: Deutsche Rentenversicherung; Projektionen: Martin Werding, 2013

Projizierte Beitragssätze und Rentenniveaus 2060

Handlungsbereich	Beitragssatz 2060	Rentenniveau 2060
Mehr Kinder	25,7	43,0
Geringe Arbeitslosigkeit	26,6	40,6
Verbesserte Qualifikationsstruktur / Zuwanderung steuern	27,0	40,7
	26,4	41,6
Beamte und Selbstständige in die GRV	24,7	50,8
Rente mit 69 und Erhöhte Erwerbsneigung von Frauen	25,7	42,9

Zum Vergleich 2014: 18,9% und 48,0%

Zwischenfazit:

Wirklich günstig lässt sich keine der projizierten Entwicklungen nennen, ganz zu schweigen von der Steuerbarkeit

Zwischenfazit:

**Wirtschaftliche
projiz
zu**

§ 154 Abs. 3 SGB VI
Netto-Standardrentenniveau bis 2030: mind. 46%
Beitragssatz bis 2030: max. 22%

**der
, ganz
keit**

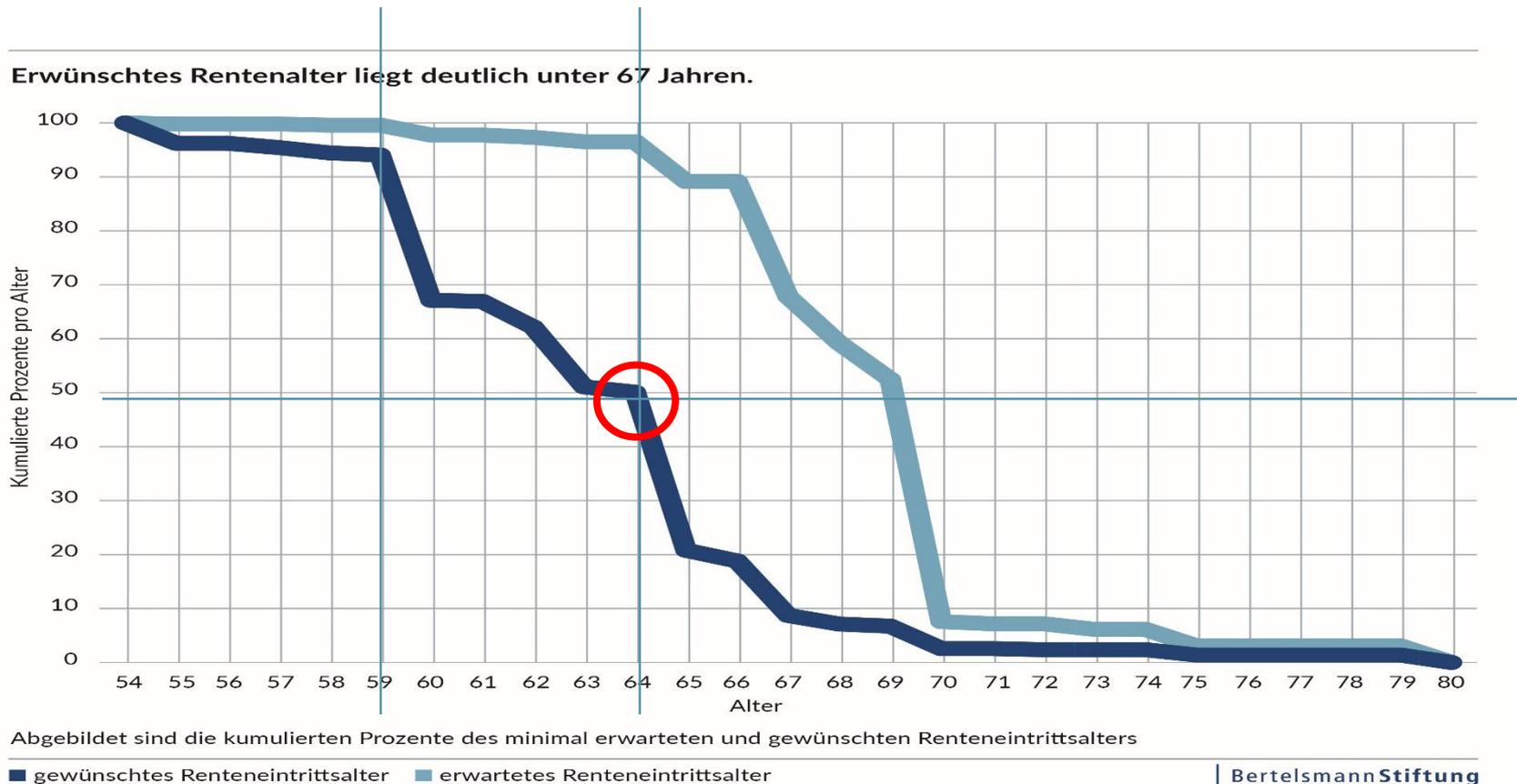
Projizierte Beitragssätze und Rentenniveaus 2060

Handlungsbereich	Beitragssatz 2060	Rentenniveau 2060
Mehr Kinder	25,7	43,0
Geringe Arbeitslosigkeit	26,6	40,6
Verbesserte Qualifikationsstruktur / Zuwanderung steuern	27,0 26,4	40,7 41,6
Beamte und Selbstständige in die GRV	24,7	50,8
Rente mit 69 und erhöhte Erwerbsneigung von Frauen	25,7	42,9

(!) Ohne Steuerung: 27,2% und 41,2%



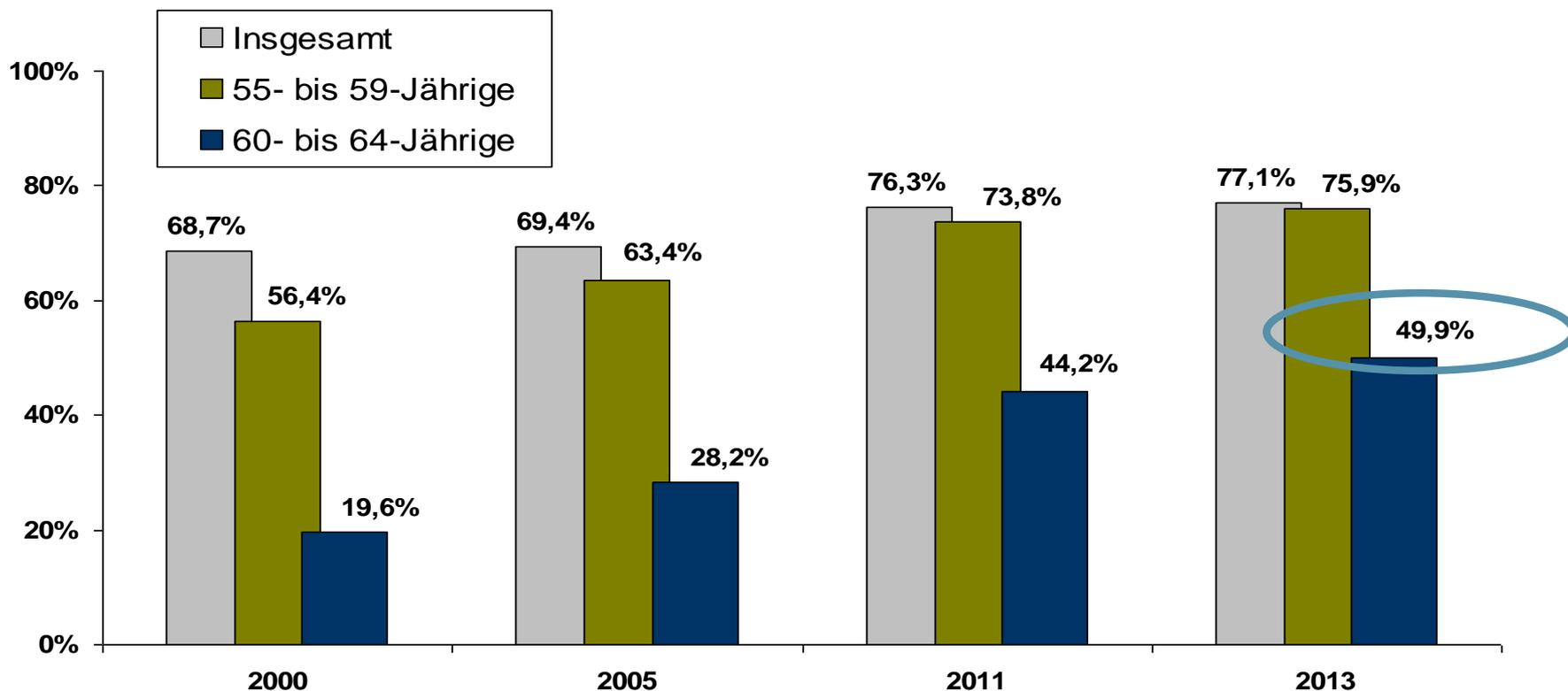
Rente mit 69 Jahren: Ein politischer Wunschtraum?



Quelle Hess, Landmann: Impulse-Reihe der Bertelsmann Stiftung, (im Erscheinen)

Das passt auch zur Realität auf dem Arbeitsmarkt

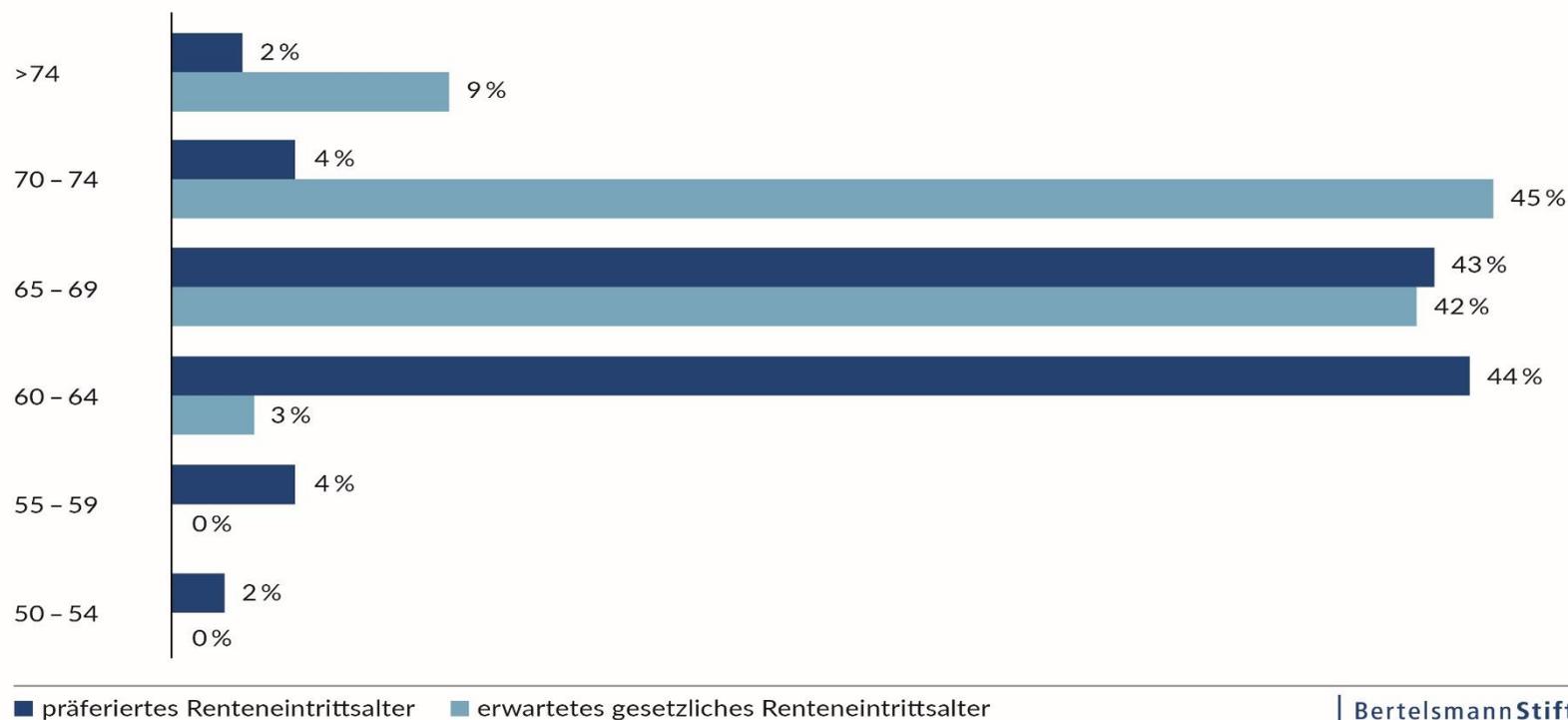
Entwicklung der Erwerbstätigenquote 2000 - 2013



Quelle: BMAS, Fortschrittsreport Altersgerechte Arbeitswelt 4 (2014)

Gesellschaftliche Pfadabhängigkeit ist deutlich zu erkennen

Anteile der Befragten, die zu einem bestimmten Alter in Rente gehen wollen und erwarten



Quelle Hess, Landmann: Impulse-Reihe der Bertelsmann Stiftung, (im Erscheinen)

Erwünschtes Rentenalter zwar deutlich unter 67 – aber es ist etwas in Bewegung

Durchschnittlich präferiertes und erwartetes Renteneintrittsalter aller Befragten



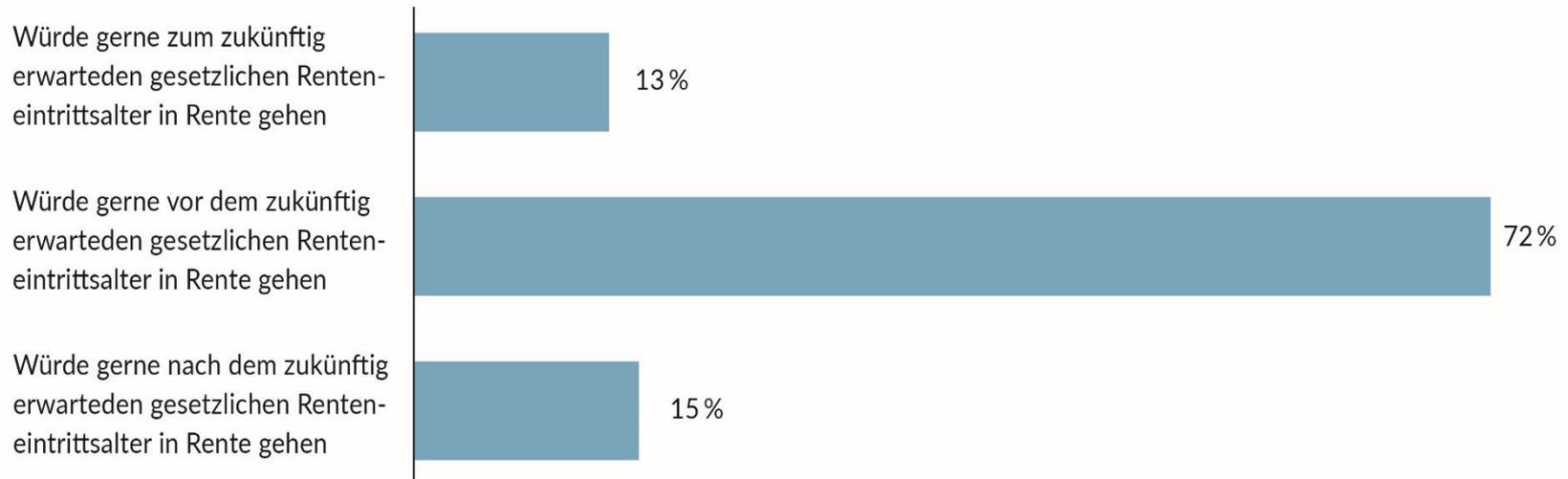
■ präferiertes Renteneintrittsalter ■ erwartetes gesetzliches Renteneintrittsalter

| BertelsmannStiftung

Quelle Hess, Landmann: Impulse-Reihe der Bertelsmann Stiftung, (im Erscheinen)

Für 87 Prozent käme eine Teil- oder Flexirente in Frage

Anteil der Befragten, die gern früher oder später als zu dem von ihnen erwarteten gesetzlichen Renteneintrittsalter in Rente gehen wollen sowie der Befragten, die dies zum gesetzlichen Renteneintrittsalter tun wollen



Rentenreformen in Finnland 2005 und 2017

- Interessenkonflikte zwischen verschiedenen Gewerkschaften
- Ausbildung und Einkommen haben großen Einfluss auf die Wünsche der Gewerkschaftsmitglieder
- Angestellte treten im Vergleich zu Arbeitern später ins Arbeitsleben ein, sind besser ausgebildet, bekommen höhere Löhne, sind gesünder und leben länger – sie können sich deshalb eher vorstellen, länger zu arbeiten. Arbeiter bevorzugen dagegen eher Regelungen, die einen frühen Berufseinstieg und -ausstieg belohnen

Neue Übergangsregeln sollten Rücksicht auf unterschiedliche Erwerbsbiographien nehmen

Lineare Regression auf die Differenz zwischen erwartetem gesetzlichen und präferiertem Renteneintrittsalter

Frau (Ref.: Mann)	0,62	(0,65)
Alter	-0,13	(0,03)***
Realschule (Ref.: Hauptschule)	-1,51	(1,04)
Abitur (Ref.: Hauptschule)	-2,24	(1,09)**
Ostdeutschland (Ref.: Westdeutschland)	-1,06	(0,78)
Unzufrieden mit Einkommen (Ref.: zufrieden mit Einkommen)	1,26	(0,72)*
Arbeiter (Ref.: Angestellter)	1,22	(1,03)
Beamter (Ref.: Angestellter)	2,58	(1,20)**
Selbstständiger (Ref.: Angestellter)	-1,23	(0,98)
Beobachtungen (N)	498	
R ²	0,06 ¹	
Signifikanzniveaus: *<0.1,**<0.05,***<0.01		

| BertelsmannStiftung

Quelle Hess, Landmann: Impulse-Reihe der Bertelsmann Stiftung, (im Erscheinen)

... dazu kommt die zunehmende Belastung im Arbeitsleben



- Arbeitsgruppe der Koalitionsfraktionen seit 06/2014
- Auftrag: Empfehlungen zum Jahresende 2014
- Diskussion der Fraktionsvorschläge
- Anhörung der Sozialpartner
- *offenbar schwierige Konsensfindung*

Quelle: Infas-Umfrage „Zukunft des Rentensystems“, 2013

Fazit:

Es braucht praxistaugliche Teil- und Flexirentenkonzepte

Erfolgsbedingungen und Probleme

- Ein längerer Verbleib im Arbeitsleben lässt sich nicht erzwingen
- Teil- und Flexirenten könnten Anreiz zum längeren Verbleib setzen
- Information als Schlüssel
- Arbeitnehmer *und* Arbeitgeber müssen umdenken
- Technologischer Fortschritt könnte dabei hilfreich sein
- Gefahr einer sozialen Polarisierung
- Es braucht klare und langfristig vorhersehbare gesetzliche Rahmenbedingungen
- Dafür zu sorgen, ist eine **Kernaufgabe der Politik**

Vielen Dank für Ihr Interesse!

- **Dr. Juliane Landmann**
Program Shaping Sustainable Economies
- **Bertelsmann Stiftung**
Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh | Germany
Phone: +49 5241 81-81245 | Fax: +49 5241 81-681245 | Mobile: +49172
5243139
- E-Mail: juliane.landmann@bertelsmann-stiftung.de
- www.bertelsmann-stiftung.de | www.beschäftigungsdynamik.de